

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidendach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 43

Samstag, den 20. Februar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

betreffend Kontrolle und Einberufung der ausgehobenen unangebildeten Landsturmpflichtigen.

Nach beendeter Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen finden auf diese für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung.

Wer innerhalb des Kontrollbezirks den Aufenthalt oder die Wohnung wechselt, hat dies innerhalb 48 Stunden der Kontrollstelle zu melden. Desgleichen ist jede veränderte Wohnungsverhältnisse als Folge geänderter Straßennamen oder Hausnummern der Kontrollstelle innerhalb der angegebenen Frist zu melden.

Wer aus einem Kontrollbezirk in einen anderen verzieht, hat sich bei der bisherigen Kontrollstelle ab- und bei der Kontrollstelle seines neuen Aufenthaltsortes innerhalb 48 Stunden nach Verlassen seines Wohnortes anzumelden.

Die An- und Abmeldungen können mündlich oder schriftlich erfolgen, müssen aber durch den zur Meldung Verpflichteten selbst erstattet werden; Meldungen durch einen Dritten sind nur in den Fällen gestattet, in welchen es sich um eine Abmeldung beim Aufenthaltswechsel oder beim Wohnungswechsel innerhalb einer Stadt handelt.

Bei schriftlichen Meldungen ist der frühere Wohnort bezw. die frühere Wohnung anzugeben.

Gehen Meldungen durch die Post, so werden sie innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches portofrei befördert, in- sofern die Schreiben die Aufschrift „Militaria“ tragen und offen oder mit dem Siegel der Ortspolizeibehörde versehen sind. Die portofreie Benutzung der Stadtpost ist jedoch ausgeschlossen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird disziplinarisch mit Geldstrafe von 1 bis 60 Mk. oder mit Haft von 1 bis 8 Tagen bestraft.

Die nächsten militärischen Vorgesetzten sind der Feldwebel des Hauptmeldeamtes, Meldeamtes oder Kompaniebezirks, zu dessen Bezirk der Aufenthaltsort gehört, der Bezirkskommandant sowie deren Stellvertreter. Dienstlichen Befehlen der Genannten, öffentlichen Auforderungen und Gestellungsbefehlen ist unbedingt Folge zu leisten.

Mannschaften, welche zur Erläuterung von Meldungen, Gesuchen, Rechtfertigung wegen Versäumnis militärischer Pflichten in das Stabsquartier des Bezirkskommandos beufen werden, haben Anspruch auf Marschgebühren, wenn das Stabsquartier nicht mit dem Stationsort zusammenfällt.

Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden ist der vorgeschriebene Dienstweg und sind die festgesetzten Bescheidfristen innezuhalten.

Gesuche sind an den Bezirksfeldwebel zu richten, Beschwerden dem Bezirkskommandeur vorzutragen; richtet sich die Beschwerde gegen letzteren, so ist sie bei dem Bezirkskommandeur zu richten, wenn ein solcher nicht vorhanden ist, bei dem Bezirkskommandanten anzubringen. Die Beschwerde darf erst am folgenden Tag oder nach Verbitung einer etwa verhängten Strafe erhoben und muß innerhalb einer Frist von 5 Tagen angebracht werden.

Im dienstlichen Verkehr mit dem Vorgesetzten sind die ausgehobenen Landsturmpflichtigen der militärischen Disziplin unterworfen.

Ueber die Abhaltung von Kontrollversammlungen ergeht Bekanntmachung in der Zeitung.

Die Einberufung der ausgehobenen Landsturmpflichtigen erfolgt durch Gestellungsbefehle oder durch öffentliche Bekanntmachung durch das Bezirkskommando.

Dillburg, den 15. Februar 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Nichtamtlicher Teil.

Die letzte Kriegswoche.

„Krieg ist Krieg, und der gutmütige Schwärmer muß den Friedenspreis bezahlen.“ Nach diesem Rezept des Engländers Doyle hat die englische Regierung zu jeder Zeit gehandelt, es hätte sich also seine Bemerkungen über den für diese Woche angekündigten Angriff durch deutsche Unterseeboote sparen können. Wir haben auch nichts mit der englischen Deutscherlei zu schaffen, sondern haben und lediglich mit den neutralen Staaten auseinanderzusetzen. Wer vorurteilsfrei ist, muß den deutschen Darlegungen Gerechtigkeit zuteil werden lassen.

Die Profitwut der Kriegslieferanten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat unsere Feinde dermaßen mit dem notwendigen Nahrungs- und Waffenumaterial versorgt, daß amerikanische Zeitungen selbst geschrieben haben, ohne diese Lieferungen wäre heute der Krieg schon vorbei. Das konnte nicht mehr so weiter gehen, und deshalb hat die Reichsregierung die nordamerikanische in aller Höflichkeit ersucht, gegen den Waffenhandel mit Geistes wahrhafter Neutralität vorzugehen. Das England selbst als Konterbande bezeichnet hat, kann auch für uns nichts anderes sein, und der von der Londoner Admiralität angeordnete Flaggenzwang ist der Sache die Krone auf. Wir werden sehen, ob die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die anderen Neutralen in London in dieser Beziehung etwas ausrichten, und für diesen Fall hat ja auch die Reichsregierung eine Abänderung ihrer Maßnahmen zugesagt. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß, als während der mexikanischen Unruhen ein deutsches Schiff Waffen dorthin gebracht haben sollte, die nordamerikanische Presse höchlichst aufgeregt war, obwohl noch gar kein Krieg zwischen den beiden Staaten

bestand. In dem gegenwärtigen Kriege hat die Dantke-Industrie für Milliarden Kriegsmaterial nach England und Frankreich verkauft, ohne auf Deutschland zu achten.

Deutschland will den berechtigten, den legitimen Handel in den für Kriegsgebiet erklärten Gewässern nicht antasten, kann sich aber wegen des englischen Schwindels auf Weislaufsgeiten nicht einlassen. Wollen neutrale Schiffe den möglichen Gefahren nicht durch Fernbleiben von dem Kriegsgebiet aus dem Wege gehen, so sollen sie sich nach dem Rate der Reichsregierung in „Konvoierung“ von Kriegsschiffen ihres Staates begleiten lassen. Die Engländer, die uns mit Hungersgefahr und mit fremden Waffen bekämpfen, sollen an diesen beiden Stellen, die noch am empfindlichsten sind, getroffen werden. Wir kommen auch ohne fremdes Brotfrorn aus; wie man sich in England mit der Unterbindung der Zufuhr abfindet, ist die Sache der Briten. Deutschland vertritt mit seiner Aktion gegen die Seetransporte Großbritanniens auch das Recht der Neutralen, und die Minister, die im Parlament zu London so große Worte gemacht haben, werden bald genug erkennen, daß die Zeit für Phrasen nicht angebracht ist. Hoffentlich versagen auch die an der Themse gesponnenen Intrigen, die Neutralen wider ihren Willen in den Krieg zu ziehen. Im übrigen muß noch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die amerikanischen Waffenslieferungen zumeist auf englischen Dampfern nach Europa gebracht werden, während die amerikanischen Handelsflotte daran nur in bescheidenem Maße beteiligt ist.

Den neuen großen Siegen unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg in der neuntägigen Winterschlacht in den Masuren, welche die vollständige Vernichtung der zehnten russischen Armee herbeiführte, sind auch auf den westlichen Kampfplätzen weitere deutsche Ruhmesstaten gefolgt. Alle Angriffe zu Lande, zu Wasser und in der Luft sind abgewiesen, und nichts konnte von den Feinden ermöglicht werden, was im Stande gewesen wäre, den Eindruck des neuen russischen Zusammenbruchs abzuschwächen. Auch mit der ausposaunten großen Kriegsanleihe des Dreiverbandes ist es nichts geworden; England erklärt zwar, seine Bundesgenossen in weitgehendster Weise unterstützen zu wollen, aber man hat in London keine Ahnung, welche Ansinnen die russische Korruption verschlucken kann. Dagegen hat die deutsche Reichsbank in ihren Gewölben 222,6 Millionen Gold liegen.

Diese Woche, in welche der Aschermittwoch fiel, ist in der Tat eine Trübsalswoche für unsere Gegner gewesen, denn zu den schon erwähnten Misserfolgen ist noch das Vorgehen Japans gegen China gekommen, das die Verlegenheiten seiner Verbündeten benützt, um seine Interessen in Ostasien in weitgehendster Weise wahrzunehmen. Indem es versucht, China zu seinem Basissen herabzudrücken, trifft es besonders die englischen und amerikanischen Handelsinteressen, die viel bedeutender sind, als die deutschen in unserem von den Japanern besetzten Machtgebiet Ostasien es waren. In seinem japanischen Bundesgenossen hat sich England gründlich verrechnet.

Der Krieg.

Vom Unterseebootkrieg.

Das englische Neubureau verbreitet folgenden Stimmungsbericht: Trotz des Verlustes der Dampfer „Dulwich“ und „Bille de Ville“ vertritt der Gedanke an das Schreckensregiment, das Deutschland heute in Kraft setzen wird, die britischen Needer keineswegs. (??) Sie befolgen den Wahlspruch: „Die Geschäfte wie gewöhnlich.“ Die Schiffahrtsgesellschaften haben beschlossen, die Fahrpläne und Reiserouten in keiner Weise abzuändern (das steht in Widerspruch zu den Meldungen der letzten Tage. Die Red.) und das gewohnte Programm zur Ausführung zu bringen. Die Seeverversicherungsraten sind nicht gestiegen, denn die Versicherungsgesellschaften sind der Ansicht, daß Deutschland sich schon seit vielen Wochen bereits bemüht hat, der britischen Handelsmarine allen möglichen Schaden zuzufügen. Die Arbeitslosigkeit ist auf ein Minimum zurückgegangen. In den Fabriken und Werkstätten des Vereinigten Königreichs werden sogar Überstunden gemacht. Die drohende Blockade schädigt den britischen Handel im allgemeinen in keiner Weise, während auf der anderen Seite der unüberlegliche Beweis dafür vorliegt, daß die deutsche Industrie völlig darniederliegt. In einigen der wichtigsten Fabriken Deutschlands sind die Zute- und Baumwollfabriken wegen Mangels an Rohmaterial geschlossen. Die deutschen Meldungen, daß die Rohstoffe im Überfluß vorhanden seien, und daß die Fabriken wie gewohnt arbeiten, werden hier formell dementiert.

Kopenhagen, 19. Febr. (W.B.). Berlingske Tidende meldet: Die Schiffsmannschaft des Dampfers „Hjord“ weigerte sich in Rücksicht auf die Minengefahr, nach England zu fahren und verlangte eine Kriegszulage von 200 Kronen. Man hofft, die Schwierigkeiten mit der Mannschaft zu beseitigen. Mehrere dänische Kohlen- und Dampfer mit dänischen Landesprodukten sind nach England abgegangen; die dänischen Schiffe tragen sämtlich auf der Seite des Schiffes die Bezeichnung „Danmark“, ferner den Namen des Heimathortes in großen Buchstaben und sind mit den Landesfarben bemalt. National Tidende meldet aus London: Von der Besatzung des Dampfers „Dulwich“ werden neun Mann vermisst. Der Rest wurde von einem französischen Torpedojäger gerettet. Man ist der Ansicht, daß, falls das deutsche Unterseeboot später aufgebracht und identifiziert werden sollte, die Besatzung und die Offiziere

nicht nach Kriegsrecht zu behandeln, sondern als Mörder nicht zu erschließen, sondern aufzuhängen seien.

Die Neutralen gegen den englischen Flaggenzwang.

Amsterdam, 19. Febr. (T.L.). Nach einer Meldung aus Washington erklärte der Staatssekretär der Marine, Daniels, daß keine Kriegsschiffe gehandelt werden sollen, um amerikanische Handelschiffe durch die Kriegsgefahr zu geleiten.

Der Vorsitzende des norwegischen Matrosen- und Seizerverbandes äußerte, daß bisher von Seiten der Seemänner nichts geschehen sei, die Fahrt norwegischer Schiffe in erklärtem Kriegsgebiet zu verhindern; dagegen werde wahrscheinlich die vereinbarte Kriegszulage für die Mannschaft auch für Fahrten im Fahrwasser westlich der britischen Inseln geltend gemacht werden. Im ganzen herrscht in Norwegen keine Nervosität, weder in Reederkreisen, noch bei der Mannschaft, doch sagt man nun im ganzen die Lage als ernst auf. Man denkt an die Möglichkeit, daß die Schifffahrt nach England infolge der Minenauslegung zum Stillstand kommt. Deredalset schreibt: Mit Spannung sieht man den Ereignissen der nächsten Tage entgegen, ob die deutsche Blockade wirksam sein wird oder nicht. Es ist ausgeschlossen, daß sehr ernste Ereignisse unmittelbar außerhalb unserer Küste eintreten könnten.

Kopenhagen, 19. Febr. (W.B.). Die Vertreter der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierungen treten am Samstag in Kopenhagen zur Beratung der Frage der Aufrechterhaltung der Schifffahrt in der Nordsee zusammen.

Nach einer Mitteilung der niederländischen Regierung an die Zweite Kammer hat das Auswärtige Amt im Haag zur Kenntnis des britischen Gesandten gebracht, daß nach ihrer Ansicht der Gebrauch einer fremden Flagge ohne die Zustimmung des entsprechenden Staates auf alle Fälle einen Mißbrauch bedeute, der in Kriegszeiten besonders ernst erscheine, weil dadurch die unter der eigenen neutralen Flagge fahrenden Schiffe in Gefahr kämen. Der Minister des Auswärtigen äußerte die Erwartung, daß die britische Regierung einem derartigen, überdies der niederländischen Gesetzgebung widersprechenden Mißbrauch ihre Zustimmung nicht erteilen würde, bei dem die niederländischen Handelschiffe der Kriegsgefahr ausgesetzt würden.

Mittelchen gegen die bösen deutschen Unterseeboote.

Amsterdam, 19. Febr. (W.B.). Handelsblad meldet: Die britische Admiralität ließ in verschiedenen Häfen öffentlich bekannt geben, daß den Kapitänen und Mannschaften der Fischereidampfer Belohnungen für die Vernichtung feindlicher Unterseeboote versprochen werden. Eine Belohnung von 1000 Pfund Sterling (20.000 Mark) wird dem Kapitän eines Fischereibootes ausgesetzt, der ein feindliches Unterseeboot in den Grund bohrt oder erbeutet, die gleiche Belohnung für einen Fischer, der Informationen gibt, die zur Versenkung oder Erbeutung eines feindlichen Kriegsschiffes führen. Ein Betrag bis zu 500 Pfund Sterling wird ausgesetzt für Nachrichten über Bewegungen feindlicher Schiffe. Das Organ Shores and Shipping setzte bekanntlich eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für den ersten britischen Kaufahrer aus, der ein deutsches Tauchboot verjagt. Diese Summe ist inzwischen durch Beiträge mehrerer Needer auf 1160 Pfund Sterling erhöht worden. Ein Needer namens Cardiff setzte eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für das zweite Handelsschiff aus, das ein feindliches Unterseeboot vernichten würde.

Der Seekrieg und die Arbeitslöhne.

Haag, 19. Febr. (T.L.). Angesichts der durch den Unterseebootkrieg hervorgerufenen großen Gefahren für die Schifffahrt hatte der Verband der holländischen Seemänner eine erhebliche Lohnerhöhung für die Matrosen verlangt. Nach längeren Verhandlungen hat die Vereinigung der holländischen Reedereien eine Lohnerhöhung von 16 Prozent ab heute bewilligt. Einer Privatdepesche der Tvd zufolge sind nunmehr auch 5000 Londoner Dockarbeiter mit dem Ergehen einer Lohnerhöhung von 18 Prozent an die Schiffseigentümer herangetreten. Die Forderung nicht sogleich bewilligt wurde, sind die Dockarbeiter in den Ausstand getreten. In Liverpool beabsichtigen 15.000 Arbeiter die Arbeit einzustellen.

Allerlei aus Frankreich.

Die Neue Zürcher Ztg. veröffentlicht eine Korrespondenz aus Frankreich. Es wird darin die Vermutung ausgesprochen, daß die gegenwärtige Reise des Generals Bau nach Serbien mit der Absicht zusammenhängt, demnächst zwei französische Armeekorps nach Serbien zu schicken, um diesem zur Hilfe zu kommen. Frankreich und England sollen auch beabsichtigen, Landungstruppen nach Syrien zu senden.

Ueber die englischen Truppen äußert sich die selbe Korrespondenz wie folgt: „Gegenwärtig werden täglich 3 bis 4000 englische Soldaten auf französischem Boden ausgesandt. Dagegen scheint man nicht mehr stark auf die Unterstützung durch indische Truppen zu rechnen. Die, welche im Norden stehen, werden zurückgehalten. Sie haben sich zwar, wenn sie in den Kampf gekommen sind, tüchtig geschlagen, allein die indischen Soldaten leiden unter dem Klima. Sie frieren fortwährend und wollen immer noch auch Find, Feuer anmachen, um sich zu erwärmen, selbst auf die Gefahr hin, Brand anzufachen. Ueber die 30.000 Hindus, die man in Marseille gelassen hat, damit sie sich an das Klima gewöhnen sollten, hört man nichts mehr. Ich habe über sie nichts Bestimmtes erfahren können, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß man vorzieht, sie nach Ägypten zu schicken.“

Der Abgeordnete Georges Berry brachte einen Gesetzentwurf in der Pariser Kammer ein, wonach eine Darlehnskasse mit 500 Millionen Franken Kapital errichtet werden soll, um den durch den Krieg geschädigten kleinen Kaufleuten und kleinen Industriellen staatliche Hilfe in Form von Darlehen zu gewähren.

Die Kohlennot in Paris wird immer größer; die Preise steigen fortwährend. Die neuerliche Verschärfung der Maßregeln über die Verdunkelung der Stadt wurden durch das Erscheinen dreier Luftschiffe über Nantes (60 Kilometer westlich von Paris) hervorgerufen. Die Militärbehörde ließ sofort jegliche Beleuchtung der Stadt unterbrechen.

Die parlamentarischen Vertreter der besetzten Gegenden Nordfrankreichs machen Anstrengungen, die dortige notleidende Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Gründung einer privaten Organisation in Frankreich soll geplant sein, die mit Genehmigung der dortigen Regierung Lebensmittel durch die Schweiz befördern würde. Das Deutsche Reich gab seine Zustimmung, daß diese Waren ausschließlich für die französische Bevölkerung verwendet werden sollen. Die Beförderung der Waren an Ort und Stelle sowie die Verteilung und Ueberwachung der Vorkommen würde von schweizerischen Organen übernommen werden. Die Schweiz unterstützt dieses Werk der Humanität nach Kräften.

Die deutsche Offensive in den Vogesen.

Trotz starken Schneegestöbers kam es im Ochtal zu heftigen Kämpfen. Nach hartnäckigem Ringen mußten die Franzosen alle Dörfer des Tales räumen. Schritt für Schritt mußten die deutschen Truppen die Franzosen aus den waldigen Tälern vertreiben. Das kleine Dorf Remspach, das von den Franzosen mit zäher Ausdauer verteidigt wurde, mußte im Bajonettkampf genommen werden. Die Zahl der Opfer an Toten und Verwundeten war bei den Franzosen sehr groß. (Z.L.)

Wegen englische Lügen.

Aöln, 19. Febr. (B.Z.) Der Aöln. Volksz. schreibt das Aöln. Metropolitankapitel: Schon zu Anfang des Krieges ist oft behauptet worden, daß die Dömtürme armiert seien. Nunmehr finden sich auch englische Zeitungen bemüht, zu erklären, daß von den Türmen des Aöln. Domes aus englische Flugzeuge beschossen und zum Rückzuge gezwungen worden seien. An diesen Mitteilungen ist alles erfunden. Der Dom hat mit den militärischen Operationen, wie etwa der Dom von Reims, nichts zu tun; er dient nur dem Gottesdienst. Vielleicht will man durch diese haltlosen Beschuldigungen nur die eigene Benutzung des Domes zu Reims zu strategischen Zwecken beschönigen.

Russische Nervosität.

Kopenhagen, 19. Febr. (B.Z.) Nach Blättermeldungen aus Petersburg verbot die russische Regierung den russischen Sozialisten die Teilnahme an dem Internationalen Sozialistenkongress in London. Die russische Regierung erließ ferner ein allgemeines Verbot der Auslandsreisen für russische Staatsangehörige deutscher, österreichischer und türkischer Herkunft.

Stockholm, 19. Febr. (B.Z.) Der finnische Generalgouverneur hat für das Großfürstentum Finnland sämtliche in finnischer Sprache erscheinenden Zeitungen konfisziert. In Helsingfors wurden zwei Stadträte aus Wiborg wegen Zündelhandlung gegen die Kriegsgesetze zum Tode verurteilt.

Kopenhagen, 19. Febr. (B.Z.) Die Petersburger Wremja meldet: Die Regierung hat den Ausnahmezustand über das Kaukasusgebiet verhängt, infolge einer ausgebreiteten Tätigkeit dortiger Revolutionärskomitees, von denen jedoch die eingetragene Bevölkerung nichts wissen will. Die kaukasischen Völker werden durch Agitationen aufgefordert, dem russischen Heere passiven Widerstand entgegenzusetzen. Täglich finden in den kaukasischen Städten zahlreiche Verhaftungen statt.

Serbeneindliche Kundgebungen in Sofia.

Wien, 19. Febr. (Z.L.) Gestern fanden in Sofia große Kundgebungen statt. Vor der serbischen Gesandtschaft sammelte sich eine Menschenmenge an, die gegen Serbien demonstrierte. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit den Mörder!“ Vor der österreichisch-ungarischen und deutschen Gesandtschaft erschien ein imposanter Aufzug. Es wurde „Die Wacht am Rhein“ und „Gott erhalte Franz den Kaiser“ gesungen und Hochrufe ausgebracht. Die Fenster des montenegrinischen Konsulats wurden eingeschlagen. Das russische Gesandtschaftspalais wird von einem Polizeikordon bewacht.

Ministerpräsident Paschitsch hat in den letzten Tagen abermals einen Friedensvorschlag in Sofia unterbreitet. Die bulgarische Regierung hat jedoch alle serbischen Vorschläge abgelehnt und erklärt, sich in der bulgarisch-mazedonischen Frage nicht zu unterwerfen.

Kritische Lage in Marokko.

Madrid, 19. Febr. (Z.L.) Trotz aller Versuche der äußerst strengen französischen Zensur, keinerlei Meldungen über Marokko nach der Außenwelt gelangen zu lassen, bestanden hier eintreffende Informationen aus absolut zuverlässiger Quelle, daß der Generalresident Chauchet ganz bedeutende Truppenverstärkungen seit Beginn dieses Jahres erhalten hat. Es war den Franzosen infolgedessen möglich, an verschiedenen Stellen von der Küste her eine Offensive gegen die Aufständischen zu unternehmen, die auch stellenweise von Erfolg begleitet gewesen ist. Schwache Kontingente der Marokkaner wurden unermüdet angegriffen und zum Rückzuge gezwungen. Es scheint, daß die Franzosen versuchen, den Berg- und Inlandstrich aufwärts zu ziehen, um die Hauptstadt Fez wieder in ihren Besitz zu bringen. Dieses Vorhaben wird jedoch auf sehr hartnäckigen Widerstand der Marokkaner stoßen, die hier ganz bedeutende, den Franzosen weit überlegene Streitkräfte zusammengezogen haben. Der französische Vordwärtmarsch kann überdies auf dem gebirgigen Gelände nur sehr langsam und vorsichtig erfolgen, da die Marokkaner in steter Fühlung mit ihnen bleiben und jede Gelegenheit wahrnehmen, die Verspätungskolonnen der Franzosen anzugreifen. Die Gesamtstärke der französischen Streitkräfte in Marokko dürfte sich jetzt wieder auf 20.000 Mann belaufen.

Amerikas Waffenlieferungen.

Daily Telegraph meldet aus Washington, daß Präsident Wilson eine Deputation von deutsch-amerikanischen Frauen empfangen habe, die ihn ersuchte, die Ausfuhr von Waffen und Munition für die Ententemächte zu verbieten. Der Präsident antwortete, daß dies eine nicht neutrale Tat wäre. Er würde deshalb zu einer derartigen Handlung nicht die Hand bieten. Er könne ein solches Verbot auch nicht dem Kongress empfehlen. Deutlich gab Wilson zu verstehen, daß er die vielfachen Versuche, die im Kongress gemacht wurden, ein derartiges Verbot zu erreichen, recht

ungern sehe. Falls ein derartiges Verbot angenommen würde, dann würde er, der Präsident, dieses mit seinem Veto belegen.

Persien am Scheidewege.

Konstantinopel, 19. Febr. (B.Z.) Die persische Presse richtet an die persische Regierung die Aufforderung, die Neutralität aufzugeben, da sie für Persien schädlich sei. Die offiziöse Zeitung „Kadab“ und das Blatt „Kerobahar“ enthielten in ihren letzten Nummern mehrere Artikel, in denen darauf hingewiesen wird, wieviel Persien verlieren würde, wenn es inmitten des Weltkrieges und der islamitischen Bewegung selbst neutral bleiben würde und nicht versuche, daraus Nutzen zu ziehen, daß es an die Seite der Feinde der Triple-Entente trete.

Konstantinopel, 19. Febr. (B.Z.) Ein heftiges persisches Blatt erzählt aus Teheran, daß das persische Kabinett in nächster Zeit demissionieren dürfte. Man betrachte seine Demission als die natürliche Folge in der Aenderung der Haltung Persiens, dessen Neutralität mehr und mehr unmöglich werde.

Die Japaner in der Südsee.

Ueber die Besetzung der Palau-Insel Angaur, die zusammen mit der deutschen Südpazifikinsel Nauru jährlich für 5 bis 6 Millionen Mark Phosphat exportiert, sind jetzt die ersten Nachrichten in Europa eingetroffen. Nach Meldung des Ostasiat. Lloyd vom 24. Dezember erschien der australische Kreuzer „Sydney“ am 28. September vor der Insel und landete zwei Abteilungen, die die Funkstation im Osten Angaurs unbrauchbar machten. Am 9. Oktober erschienen die japanischen Kreuzer „Yabagi“ und „Kajuga“ und landeten etwa 60 Mann mit einem Maschinengewehr. Da die Engländer die Insel inzwischen wieder verlassen hatten, so ergriffen die Japaner Besitz von ihr. Sie veröffentlichten eine Erklärung, daß die Insel unter japanischer Militärverwaltung stehe, doch wurde darin jedermann die Fortsetzung seiner friedlichen Beschäftigung zugesichert. Gegen die Besitzergreifung konnte nur Verwahrung eingelegt werden, da sich auf Angaur keine Truppen, sondern nur 17 Deutsche und ein Amerikaner befanden, sämtlich Angestellte im Betriebe der Phosphatgruben, außerdem zahlreiche chinesische und eingeborene Arbeiter.

Die japanischen Offiziere bekundeten ein so lebhaftes Interesse für die reichen Phosphatgruben der Insel, daß es den Anschein erweckte, sie seien mehr Erwerbsagenten, denn Offiziere ihrer Nation. Mit allen Mitteln suchten sie die Leiter der „Deutschen Südpazifik-Phosphatgesellschaft“ zu überreden, das Unternehmen der japanischen Gesellschaft „Manga Keiki Kumiri“ in die Hände zu spielen. Als alle friedlichen Versuche in dieser Richtung scheiterten, änderten die Japaner plötzlich ihre Taktik. Am 15. November landete der „Satsuma“ eine weitere, starke Truppenabteilung. Daraufhin wurden dann sämtliche Deutschen unter Verwahrung einer 24stündigen Frist ausgewiesen mit der Begründung, daß die Gruben keinen Proviant mehr für ihre Arbeiter hätten und außerdem militärische Gründe diese Maßnahme erforderten. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß die Marine beabsichtige, das Eigentum der Gesellschaft mit Beschlag zu legen, der Grube eine Kriegsteuer und die Bezahlung einer Kriegskontribution (in Phosphat) aufzuerlegen.

Offenbar waren sich die Japaner dieser völkerrechtswidrigen Fortnahme von Privateigentum durchaus bewußt. Daher wurden die schon auf dem Transpazifikdampfer „Kagoshima Maru“ zwangsweise eingeschifften Deutschen noch acht Tage auf der Reede von Palau zurückgehalten, um sie den japanischen Wünschen nach Abtretung der Phosphatgruben gefügiger zu machen. Der japanische Korvettenkapitän legte ihnen einen Vertrag mit der „Manga Keiki Kumiri“ zur Unterschrift vor, der die Gruben bedingungslos den Japanern auslieferte. Als von deutscher Seite eine derartige Zumutung entschieden zurückgewiesen wurde, machten die Japaner keinen Hehl daraus, daß die Gruben trotzdem in Betrieb gesetzt und das Phosphat für Rechnung der Marine nach Japan ausgeführt werden würde. Es blieb den Vertretern der Gesellschaft nichts anderes übrig, als gegen die Eintreibung einer Kontribution von einer Privatgesellschaft und die völkerrechtswidrige Beschlagnahme von Privatvermögen zu protestieren.

Die Japaner in China.

Mailand, 19. Febr. (B.Z.) Sera meldet aus Peking: Die japanischen Staatsangehörigen verlassen in aller Eile Peking und China. Auf Schantung haben die Japaner mit dem Bau von zwei strategischen Bahnen begonnen, ohne die chinesischen Behörden um eine Konzession ersucht zu haben. Aus Soul und Port Arthur sind infolge der Kriegsvorbereitungen alle Ausländer durch die japanischen Regierungsbehörden ausgewiesen worden.

Mailand, 19. Febr. (Z.L.) Nach einer Neuportierung des Corriere della Sera hat sich die chinesische Regierung an das auswärtige Amt in Washington gewandt mit dem Ersuchen um ihre Intervention im japanischen Konflikt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Febr. (B.Z.) In dem schweren Stürm, dem am 17. Februar Luftschiff L III zum Opfer fiel, ist, wie wir erfahren, auch Luftschiff L IV verloren gegangen. Es ist infolge von Motorschaden bei Blaavands-Hul in Dänemark gestrandet und später nach See abgetrieben. Von der Besatzung sind 11 Mann gerettet, darunter der Kommandant; 4 Mann werden vermisst. Die Geretteten sind vorläufig in Vardø untergebracht worden.

Berlin, 19. Febr. (B.Z.) Der Austausch der schwerverwundeten Deutschen und Engländer hat am 15. und 16. Februar stattgefunden. Die niederländische Regierung hatte in entgegenkommender Weise ihr Rotes Kreuz-Personal und ihre Lazarettzüge zur Verfügung gestellt. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß sowohl die zurückgeführten Deutschen wie auch die abgereisten Engländer einstimmig erklärt haben, daß ihre Behandlung in Deutschland bzw. in England in jeder Beziehung einwandfrei gewesen ist.

Die Kriegsgefangenen von Tsingtau. Amtlich wird in Tokio bekanntgegeben, daß nunmehr die letzten Kriegsgefangenen aus Tsingtau in Japan eingetroffen sind, so daß jetzt insgesamt 220 Offiziere und 4401 Mann im Lande sind. Zwei Offiziere und 110 Mann werden den Engländern zur Internierung in Hongkong überlassen. (Fr. Ztg.)

Amerikanische Kriegsindustrie. Nach einer Meldung des Daily Telegraph hat der Statist. zufolge die Ausfuhr der Vereinigten Staaten an Kriegsmaterial im Dezember gegen das Vorjahr um 17.209.495 Dollar zugenommen. Die hauptsächlichsten Käufer waren England, Frankreich und Rußland. (B.Z.)

London, 19. Febr. (B.Z.) Der Daily Mail zufolge ist die amerikanische Schiffsanlaufsbill mit 215 gegen 122 Stimmen vom dem Repräsentantenhaus angenommen worden.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Straße Arras-Ville sind die Franzosen aus dem von ihnen am 16. Februar besetzten Teil unserer Grabens hinausgeworfen.

In der Champagne gingen die Franzosen erneut mit starken Massen vor; ihr Angriff brach unter unserer Feuer völlig zusammen. Weitere 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Die von den Franzosen am 16. d. Mts. eroberten kleinen Grabenstücke sind zum Teil von uns wieder genommen.

Bei den gemeldeten französischen Angriffen gegen Voireilles-Banquais machten wir fünf Offiziere und 20 Mann unterwunden zu Gefangenen.

Deutlich Verdon bei Combrès wurden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

In den Vogesen erräumten wir die Höhe 609 vollständig und eroberten zwei Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Tauraggen ist gefahren von uns genommen.

Die Verfolgung nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola steht vor ihrem Abschluß.

Die Kämpfe nordwestlich Kolno dauern noch an.

Südlich Myszyniec warfen wir die Russen aus einigen Ortschaften.

In Polen nördlich der Weichsel fanden bei Jędrzejów der Wkra östlich Raczon kleinere Zusammenstöße statt.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Tagesbericht vom 18. Februar lautet: Zwischen dem Meer und der Elbe hat nichts Neues während der Nacht ereignet. Es bestätigt sich, daß wir einen glücklichen Handstreich ausgeführt haben, der uns in den Besitz zweier Reihen feindlicher Schützengraben nördlich Arras (nordwestlich Noellincourt) setzte und dem Heer erhebliche Verluste beibrachte. Wir erbeuteten einen Maschinengewehr und mehrere hundert Bomben. — Im Aisne-Tal, Abschnitt von Reims, Artilleriekämpfe, wo wir offensichtlich die Oberhand gewannen. — In der Champagne, im Gebiet von Bertres, wurde das ganze Gelände, das wir gestern und vorgestern eroberten, behauptet. Unter den zahlreichen Gefangenen, die wir am 16. und 17. Februar machten, befinden sich zahlreiche Offiziere und Soldaten des 6. und 8. aktiven Armeekorps und des 8., 10. und 12. Reservekorps. — In den Argonnen behaupteten wir gleichfalls den im Bruch-Walde südlich Fontaine-aux-Charmes erzielten Gewinn. Wir machten andererseits einige Fortschritte im Gebiete von Bourenilles auf der Höhe 263. — Unsere Erfolge zwischen den Vogesen und der Maas setzten uns in den Besitz eines Gebühls südlich des Waldes von Chodpy. Wir eroberten außerdem 400 Meter in die Tiefe nördlich Noellincourt und ebensoviel südlich des Forgeswaldes; alle diese Gewinne wurden behauptet. Aus dem Gebiet zwischen der Maas und den Vogesen ist nichts zu melden.

Amsterdam, 19. Febr. (Z.L.) Telegraf meldet aus St. Petersburg: Mittwochs früh war schwerer Kanonendonner über die Brücke hat unter dem Luftbombardement wenig gelitten, ebenso wenig auch Ötende. Von einer Vernichtung der Elektrizitätswerke in Jeedbrügge ist nichts bekannt. Vorige Woche traf in Blankenberghe eine Luftschiffe einen Straßenbahnwagen, wobei eine Anzahl Soldaten getötet oder verwundet wurden.

Der Berl. Z.-N. meldet aus London: Wie Church im Unterhause mitteilte, hat die Marine seit Kriegsbeginn folgende Verluste zu verzeichnen: Getötet 10 Offiziere und 5812 Mann, verwundet 45 Offiziere und 12.000 Mann, vermisst 8 Offiziere und 5 Mann. Weiter habe die Marine-Division verloren: Getötet 5 Offiziere und 36 Mann, verwundet 4 Offiziere und 184 Mann, vermisst 7 Offiziere und 888 Mann, interniert 39 Offiziere und 1524 Mann. — Nach einem weiteren Telegramm, das aus Kopenhagen kommt, wurde im Unterhause mitgeteilt, daß bis zum Januar im englischen Heere an 9200 Fälle von frostener Gliedmaßen vorgekommen seien, ungefähr der zehnte Teil der Gesamtverluste.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichische amtliche Tagesbericht vom 19. Februar lautet: An der Front in Russisch-Polen herrschen lebhaftere Gesichtstätigkeit. Die Russen zur Verhinderung von Bewegungen hinter die Gefechtslinie ihre Artillerie- und Infanteriefeuer verheerend. Hieraus entwickelten sich in mehreren Abschnitten Gefechtsaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten. — In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützengraben. In ihrem Gefechtsabschnitt erräumten die Tiroler Jäger in überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen besetzte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen. — Die Kämpfe in der Karpathen werden mit großer Hartnäckigkeit fortgeführt. Nördlich Radowna und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten ab. Begrenzt zurück. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu. — Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben letzter Zeit wiederholt offene Städte an unserer Grenze mit Geschütz beschossen. So wurden auf Semlin am 16. d. Mts. circa 100 Schüsse aus schweren Geschützen abgegeben. Hierdurch wurden mehrere Gebäude, darunter das Postamt, beschädigt, Zivilpersonen verwundet, auch zwei Soldaten getötet. Am 17. wurde Mitrovica beschossen. Das Kommando der Balkanfront hat hierauf Belgrad mit schweren Geschütz kurze Zeit bombardieren lassen und durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden verständigt, daß in Zukunft jede Beschädigung einer offenen Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird.

Berlin, 19. Febr. (Z.L.) Der Kriegsberichterstatter des V. T. Dr. Michael Vanger, meldet aus Brest-Litowsk: Die 1. Patrouille, die schon am 18. d. Mts. in Czernowit eintraf, brachte dort in Erfahrung, daß sich zurückziehenden Russen auf dem Juczkaer Berg vor Czernowit Geschütze aufstellten, um beim Einzuge unserer Truppen zu bombardieren. Aus diesem Grund setzten unsere Truppen über den Bruch-Fluß westlich Czernowit und zogen von Norden in die Stadt um 6 Uhr abends kampflös ein, nachdem der Feind fluchtartig Stellung am Juczkaer Berg aufgegeben und gegen die

liche Grenze abgezogen war. Das Bruthal ist von der
Wandung bis zum Austritt auf rumänisches Gebiet vom
Feinde gesäubert.

Stockholm, 19. Febr. (Z.N.) Nach den hier ein-
laufenden kurzen russischen Meldungen über die vernich-
tende Niederlage in Ostpreußen haben die Peters-
burger Zeitungen nur sehr geringe Hoffnungen, daß
die 10. Armee oder vielmehr deren Reste noch den Schutz
der besetzten Njemen-Linie erreichen werden.

Wien, 19. Febr. (Z.N.) Meldung des Wiener K. K.
Korrespondenz-Bureaus: Der Minister des Inneren, Baron
Burian, begibt sich heute abend in Begleitung des Lega-
tionsrats Grafen Hohenhausen, an den Sitz des Armeekom-
mandos. Dort trifft morgen auch der Reichskanzler
Dr. Bethmann Hollweg ein, um den Besuch zu er-
widern, den Baron Burian vor kurzem im deutschen Haupt-
quartier abgestattet hat.

Der russische amtliche Tagesbericht vom 19.
Februar lautet: Die Kämpfe auf der Front zwischen Njemen
und Weichsel dauerten am 17. fort. Sie erreichten den
Höhepunkt in dem Raume von Augustow sowie auf der
Straße von Sierpe nach Biala. Auf dem linken Weich-
selufer fand kein einziger Kampf statt. In den Kar-
paten schlugen wir eine Anzahl kräftiger Angriffe der
Feindtruppen auf der Front Swidil bis Koshulka,
Zasla, Seneischow, Wytchlow und Klautschew zurück. Wir
unternahmen mehrere Angriffe, die Erfolg hatten und wobei
wir andauernd neue Angriffe der Deutschen abwehrten. In
der Gegend von Kowin gingen unsere Abteilungen über den Pruth
zum Rückzug.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Konstantinopel, 19. Febr. (Z.N.) Das Haupt-
quartier teilt mit: Heute früh beschossen englische und fran-
zösische Schiffe die Außenwerke der Dardanellen. Sie
gaben ungefähr 400 Schüsse ab, konnten aber keinen Erfolg
erzielen. Ein einziger Soldat wurde durch abgeschossenes
Geschütz leicht am Bein verletzt.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 20. Februar.

(Ernennung.) Dem praktischen Arzt Dr. Salomon
Seiberg in Herborn ist der Charakter Sanitätsrat
ertheilt worden.

(Revision.) Die Klassen der gewerblichen
Fortbildungsschule wurden gestern durch Herrn Ge-
heimen Regierungs- und Gewerbeschulrat Rantisch und
Herrn Fortbildungsschulinspektor Kern aus Wiesbaden el-
mentarisch unterzogen.

Die Goldbeingänge bei der hiesigen Reichs-
bankniederlassung sind, wie wir in Erfahrung brach-
ten, so stark gewesen, daß im vergangenen Jahre über eine
Million, nämlich 1040 000 M. und in den ersten sieben
Wochen des neuen Jahres weitere 300 000 M. Mark
zur Ablieferung gebracht werden konnten. — Dieses erfreu-
liche Resultat möge ein Ansporn dazu sein, die ins Werk ge-
legten Sammlungen eifrig fortzusetzen; es ist unerläßliche
Pflicht eines jeden, in dieser Zeit der Anspannung
aller Kräfte das Gold zu sammeln, um es der Reichs-
bank zuzuführen, wo es allein nutzbringend wirkt, indem
es dem Vaterlande dienlich gemacht werden kann. Darum:
heraus mit den Goldstücken! Zur Reichsbank mit dem
Golde!

(Haferausgabe.) Amtlich wird durch Wollfs
Bureau mitgeteilt: Vielfach ist die irrige Auffassung her-
vorgehoben, daß der Zentralstelle für Beschaffung der Ver-
pflegung des Heeres durch die Bundesratsverordnung vom
12. Februar die Aufgabe übertragen worden sei, einzelnen
Heeresbezirken zur Fütterung ihrer Tiere die erforderlichen
Mindestmengen Hafer abzugeben. Demgegenüber wird
darauf hingewiesen, daß die Zentralstelle nach Paragraph
22 der genannten Verordnung Hafer, außer an die Heeres-
und Marineverwaltung und die vom Reichskanzler besonders
bezeichneten Stellen (Behörden u. a.) nur an Kommu-
nalkörperschaften abgeben darf. Die Kommunalverbände
haben nach Paragraph 23 der Verordnung innerhalb ihrer
Grenzen den erforderlichen Ausgleich zwischen den einzel-
nen Pferdebesitzern und landwirtschaftlichen Betrieben her-
beizuführen. Hierzu können sie die in dem Bezirk noch
verfügbaren Haferbestände gemäß Paragraph 8 Absatz 3 der
Verordnung sofort in Anspruch nehmen. Reichen diese Vor-
räte zur Deckung des Mindestbedarfes an Futter und Saat-
gut (Paragraph 4 Absatz 3a und b, Paragraph 8 Absatz
3a und b) nicht, ist ihre Ergänzung von dem Kommunal-
verband bei der Zentralstelle schnelligst zu beantragen.
Die Kommunalverbände gelten in Preußen Stadt- und
Landkreise, in den übrigen Bundesstaaten die von den
Landesregierungen bezeichneten entsprechenden öffentlichen
Verbände. Ob und in welchem Umfange die Zentralstelle
den an sie herantretenden Anträgen wird entsprechen können,
läßt sich vor Abschluß der Vorratserhebung vom 1. Februar
noch nicht übersehen. Für die Uebergangszeit steht ihr
für das ganze Reichsgebiet nur die von den Heeresver-
waltungen freigegebene Menge von rund 35 000 Tonnen
zur Verfügung.

Die Maul- und Klauenseuche im Regierungs-
bezirk Wiesbaden ist im Abflauen begriffen. Es waren am
18. Februar verzeichnet 24 Gemeinden in 10 Kreisen: Im Ober-
rheingau, Unterlahn, St. Goarshausen und im Rheingau
sind je eine Gemeinde: Oberharten, Birlenbach, Lautert
und Oestrich von der Seuche nur noch heimgesucht. Im
Unterwesterwald ist sie erloschen in Hollar, ausgebrochen
in Hilscheid, im Kreis Höchst sind neu verzeichnet Sossenheim
und Münster, im Landkreis Wiesbaden Wallau, während
Hilbersheim seuchenfrei ist; außerdem frassiert sie im Ober-
rheingau, Wiesbaden-Stadt und Kreis Frankfurt a. M.

(Willige Frachtfür Heu und Stroh.) Der
Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Eisenbahnfracht-
ermäßigung für die Einfuhr von Heu und Stroh im Bereiche
der preussisch-hessischen Staatsbahnen um 30 Prozent
erlassen.

OC. Reminisce — Ouli — Oulare. In
anderen Jahren strich der Jäger diese Sonntage rot im
Kalender an, und an jedem der drei rief ihn der Wader
schon morgens vor Tau und Tag aus den Federn. In diesem
Frühjahr wird es mit der Schnepfenjagd weniger Eile haben.
Nur gering ist die Zahl der Weidmänner, die Zeit dafür
haben, und die langschnebeligen, felsamen Vögel werden
schon frühzeitig ihre Morgen- und Abendflüge unternehmen
können. Bei der zunehmenden Seitenheit der Schnepfe
in Deutschlands Fluren ist ein solches unscheinbares Schön-
jahr jedoch nicht einmal als ein Unglück zu betrachten und
verhört vielleicht in den nächsten Jahren einen umso er-
heblicheren Schnepfenstich. Die Schnepfe gehört außerdem
zu den Vögeln, die nicht allzu erheblichen Schaden an-
richten, auch wenn sie sich gelegentlich etwas stärker ver-
mehren.

Kampf gegen minderwertige Viebes-
gaben. Nach Nachrichten aus Mainz sind bei dem Königl.
Gouvernement in Mainz lebhaft Klagen über schlechte Be-
schaffenheit von Viebesgaben erhoben worden, die zur Einrich-
tung einer Prüfungsstelle für Viebesgaben durch die Handels-
kammer Mainz geführt hat. Die Handelskammer Wies-
baden hat Veranlassung genommen, zu untersuchen, ob ähn-
liche Klagen in ihrem Bezirk erhoben worden sind. Bisher
hat die Untersuchung ergeben, daß solche Beschwerden über
minderwertige Viebesgaben, sofern sie sich nicht auf allge-
mein verurteilte Grobware und Heizapparate mit Preß-
töbchen bezogen, nicht bekannt geworden sind. Die Handels-
kammer Wiesbaden kann daher erfreulicherweise von der Ein-
richtung einer Prüfungsstelle für ihren Bezirk absehen. Soll-
ten aber in Zukunft Klagen über Viebesgaben bekannt werden,
so behält sich die Handelskammer weitere Entschlüsse vor.

PC. Wiesbaden, 20. Febr. Die 35. Hauptversamm-
lung der Segeth'schen August- und Minchen-Stiftung zur
Ausbildung von Kindern von Fortschrittsbeamten im Re-
gierungsbezirk Wiesbaden fand heute statt. Das Stiftungs-
vermögen bezifferte sich Ende 1914 auf 54 500 M. An Unter-
stützungen wurden seit Bestehen der Stiftung in den letzten
Jahren 1881—1914 im ganzen in 735 Fällen 55 415 M.
an Kinder von Fortschrittsbeamten im Regierungsbezirk Wies-
baden als Beihilfen zu den Kosten ihrer Ausbildung für ei-
nen Lebensberuf gewährt.

Frankfurt, 19. Febr. Eine Erzieherin als
Einbrecherin. Die Erzieherin der Kinder einer vor-
nehmen Familie im Westend wurde als gewöhnliche Ein-
brecherin entlarvt. Neulich wurden der Familie aus der
Schlafstube sämtliche Schmuck- und Wertgegenstände. Voll-
ständige Hausdurchsuchungen ergaben dann, daß die Erzieherin
die Einbrecherin gewesen war. Man fand in deren
Zimmer eine richtige Schatzkammer von gestohlenen Diebs-
gut, das die Diebin im Laufe der letzten Jahre in ihren
verschiedenen Stellungen zusammengebracht hatte. Das Mäd-
chen gestand auch, im vorigen Sommer den großen, bisher
unaufgeklärten Brillantendiebstahl in der Beet-
lovenstraße verübt zu haben. Auch in verschiedenen anderen
Städten hat die Diebin ihre Herrschaften gründlich bestohlen.

Wiesbaden, 19. Febr. Brotmarken auszugeben,
hat der hiesige Magistrat beschlossen. Jeder Haushaltungs-
vorstand bekommt eine Legitimationskarte ausgestellt, auf
der außer seinem Namen die Kopfzahl des Haushaltes an-
gegeben ist. Auf Grund dieser Karte erhält er in einer der
zahlreichen Ausgabestellen die entsprechende Anzahl von
Marken, die ihn zum Bezuge von 2 Kilogramm Brot oder
Weißbrot berechtigen. Diese Marken müssen in jeder Woche
neu gelöst werden. Auf Kontrollkarten wird aufgezeichnet,
welcher Haushalt bereits seine Marken abgeholt hat, damit
sie nicht doppelt erhoben werden können.

Düsseldorf, 19. Febr. Vor dem Kriegsgericht der
Landwehrinspektion Düsseldorf hatten sich der Gefreite Karl
Heimann von den Garde-Jägern und der Musketier Hermann
Mang vom Infanterie-Regiment Nr. 181 wegen Fahnen-
flucht im Felde und wegen Marodierens in Feindes-
land zu verantworten. Beide lernten sich im Oktober in
Frankreich, nachdem sie mehrere Gefechte mitgemacht hatten,
als verpönte Angehörige ihrer Truppenteile kennen; sie
waren damals beordert worden, sich dem Vagabondage an-
zuschließen. Statt dessen durchzogen sie nunmehr Teile
von Frankreich und Belgien, requirierten überall bei der
Landbevölkerung gegen Ausstellung von Gutscheinen Speise
und Trank, bei einem französischen Bauer sogar Pferd und
Wagen, und kamen im Dezember nach Gent, wo sie sich in
einem leerstehenden Schloße einquartierten. Das Kriegs-
gericht verurteilte beide Angeklagte wegen Fahnenflucht im
Felde und wegen einfachen Marodierens zu je 6 Jahren 6
Monaten Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des
Soldatenstandes.

Vermischtes.

Karlsruhe, 19. Febr. (Z.N.) Der Großherzog
leidet dem Hofbericht zufolge seit gestern an einer Erkäl-
tung, die mit leichten fieberhaften Erscheinungen verbunden
ist. — Die Sammlung für eine dem Kaiser zu überreichende
Spende zu Gunsten der Kriegsverwundeten, die anlässlich des
Gottesdienstes zur Feier von Kaisers Geburtstag in sämt-
lichen israelitischen Gemeinden des Großherzogtums vorge-
nommen wurde, hat die runde Summe von 16 000 Mark
ergeben.

Sieges-Tedeum. Infolge eines Wunsches des
Kaisers gibt der Kölner Erzbischof bekannt, daß anlässlich
der Befreiung Ostpreußens vom Feinde in allen Kirchen
in Preußen ein heiliges Tedeum gesungen werden soll. (Z.N.)
Die Kriegssammlung der preussisch-hessischen
Staats- und Reichsbahnen ergab bis zum 10. Februar die
Summe von 937 197 Mark.

(W.B.) Vom Rhein zur Weser. Wie die
Kanalbau-Direktion in Hannover mitteilt, erklärte der Mi-
nister der öffentlichen Arbeiten, die Verbindung zwi-
schen Rhein und Weser sei nunmehr fertig-
gestellt. Bereits am Dienstag sei ohne jede Feierlich-
keit die Schleuse zwischen der Weser und dem Kanal bei
Minden für den ersten Schleppzug in Betrieb gesetzt wor-
den. Die gesamte Kanalstrecke wird zunächst verkehrsmäßig
mit einem vorläufig auf anderthalb Meter festgesetzten Tief-
gang für beladene Schiffe in Benutzung genommen werden.

Ein gefährliches Spiel. (Z.N.) Die bel-
gischen Truppen hatten bei ihrem Abzuge aus Antwerpen
große Mengen Munition in die Gucht bei Wyld-Tor
zu Antwerpen geworfen, um sie nicht in die Hände der Deut-
schen fallen zu lassen. Wie der Antwerpener Telegraf mel-
det, haben Kinder einen Teil von diesem Pulver heraus-
geholt, trocknen lassen und dann zur Explosion gebracht.
Eine große Anzahl der Kinder wurden schwer verletzt.
Zehn von ihnen sind unter großen Schmerzen ihren Ver-
letzungen erlegen.

Die deutschen Landesversicherungsan-
stalten haben, nach dem Ergebnis einer Rundfrage, seit
Kriegsbeginn über 13 1/2 Millionen Mark für soziale Zwecke
verausgabt. Die Invalidenbewegung ist in den letzten Mo-
naten infolge günstigerer Gestaltung der wirtschaftlichen
Lage erheblich abgeschwächt. Dagegen nehmen die Hinter-
bliebenenfürsorgen von Woche zu Woche an Umfang zu.
(W.B.Z.)

Von unserem Finanzsieg. Im Kriegsjahre
1914 haben die Bestände der deutschen Sparkassen einen
Zuwachs von 900 Millionen Mark erfahren. Im Dezember
1914 und Januar 1915 ist sogar eine stärkere Zunahme als
jemals vorher zu verzeichnen. Die Einnahmen der Preussisch-
hessischen Staatsbahnen weisen gleichfalls eine anhal-
tende Besserung auf. 1827 Konturte wurden im verfloffenen
Jahre weniger angemeldet und zwar 7736 gegen 9385 im
Jahre 1913.

Ein verlustreicher Abschluß. Die Leipziger
Ortskrankenkasse verzeichnet nach einem vorläufigen Abschluß
für das Jahr 1914 einen Verlust von 338 000 M. Außerdem

muß die Kasse an die Ortskrankenkasse Leipzig-Band eine
Entschädigung von 482 000 M. zahlen. Zur Abwehr der
bereits eingeleiteten Zwangsabfertigung wurden vorläufig
250 000 Mark an die Ortskrankenkasse abgeführt. Bis zum
31. Oktober 1914 war die Mitgliederzahl in der Kasse für
Leipzig-Stadt um 60 000 gesunken, dagegen die Zahl der
freiwilligen Mitglieder um 20 000 gestiegen, die die Fort-
setzung des Versicherungsverhältnisses meist in der niedrigsten
Klasse bewirkten.

Hindenburg als Dichter. Im Fremdenbuch
der Burg Rhynast in Schlesien vom Jahre 1896 steht, wie der
Hamb. Korresp. mitzuteilen weiß, folgender Eintrag Hin-
denburgs, den er anlässlich einer Generalstabreise auf der
Elni: Rhynast-Warmbrunn machte:

Der Rhynast war als Pflanzenjüngling
Vor Zeiten im Gebirg bekannt,
Als manche kühne Streikreiter
Von dort den Kaufmann angrimmten.

Doch war er schier seitdem verfallen,
Die Kriegsgeschichte nennt ihn nicht,
Und dunkler Wald ringsum bedeckte
Die wunderschöne Stellung dicht.

Bis eine Schar von Kriegesknechten
Sich heut' zu ihm herauf verirrt
Und hoch vom Turme Ruingundens
Das Weichselspiel der Schlacht entwirrt.

Schreibstuben. Um dem mit den Vorschriften
über die Adressierung und Verpackung der Feldpostsendungen
weniger vertrauten Publikum hilfreich an die Hand zu
gehen und damit auf eine Verringerung der großen Zahl
der unrichtig und undeutlich adressierten und mangelhaft
verpackten Feldpostsendungen hinzuwirken, hatte das Reichs-
Postamt im Oktober 1914 die Ober-Postdirektionen veran-
laßt, die Einrichtung von Kriegsschreibstuben mög-
lichst zu fördern. Nach einer dieser Tage vorgenommenen
Feststellung sind jetzt im Reichsapparat 1843 Kriegsschreib-
stuben, 773 Verpackungsstellen und außerdem 155 vereinigte
Kriegsschreibstuben und Verpackungsstellen in Tätigkeit, was
mit Freude begrüßt werden darf. Die Reichspostverwaltung
wendet der weiteren Ausbreitung dieser Einrichtung dauernd
ihre Fürsorge zu.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Blockade“.

England, du mächtiges Reich, — nun strahlst dein Himmel
blutrot, wollest uns treffen mit listigem Streich, — doch
unser Tizpiz befehlt allsogleich: — Blockade durch Unter-
seeboot!

Tauche nun Unterseeboot, — Unsichtbar zieh deine Bahn,
— Hat uns der Gegner mit Hunger bedroht, — bringe
ihn selbst nun in Sorge und Not, — Gleiches sei Gleichem
getan!

Britische Fäde und Ast — werde zu Schanden ge-
macht, — daß sich kein Engländer sicher mehr ist,
gleichviel ob falsch seine Flagge er hißt, — Unterseeboot
halte Wacht!

Grabe dem Briten sein Grab, — daß der Beherrscher
der See — Mag er sich bläh'n vom Kanal bis zum Kap! —
Werke: bald werden die Vorräte knapp; — Hunger ach
Hunger tut weh!

Nimm auch Amerika teil — Freundlich für Englands
Geschick. — In der Entschlossenheit liegt unser Heil, —
denn Britannias vergifteter Pfeil — liegt auf den Schätzen
zurück!

Krämer voll Schocksucht und Reid — wollten uns neh-
men das Boot, — Wer noch steht auf der Höhe der Zeit
— unser Marine voll Wagnut und Schneid! — Tauche nun
Unterseeboot!

Bring' in Bedrängnis und Pein, — den der so froh
renammiert, — daß in sein schlatterndes Zielgebein
— fahre ein Schred nach dem anderen rein, — weil seine
Küste blockiert!

England, nun nimm dich in Acht, — Großentwahn
machte dich blind, — Werst du nicht, wie es rings braust
und tocht, — Deutschland blockiert dich zum Hohn deines
Macht, — Nur wer da wagt, der gewinnt.

Und wie im Osten es tagt, — wo dein Allierter der
Russ' — wurde von Hindenburg müde gesagt — wird auch
mit dir jetzt ein Strichlein gewagt. — Drauf bis zum
siegreichen Schluß! — Ernst Heiter.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. (Z.N.) Der Kaiser machte gestern
Vormittag einen Spaziergang im Tiergarten und hörte
später im Schloß Bellevue den Vortrag des Reichskanzlers
und militärische Vorträge.

Stockholm, 20. Febr. (Z.N.) Der hiesige deutsche Ge-
sandte überbrachte den Glückwunsch des deutschen Kaisers
an Sven Hedin zu seinem 50. Geburtstag.

Berlin, 20. Febr. (Z.N.) Die heutige Sitzung der
verfälschten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses galt
den Beratungen über Ostpreußen. Der Minister
des Innern gab einleitend eine zusammenhängende Dar-
stellung der Hilfsaktionen für Ostpreußen seit der ersten
russischen Invasion und wies auf den kaiserlichen Erlaß
vom 27. August hin, der den Maßnahmen der Regierung
zu Grunde liege. Eine umfangreiche Hilfsstätig-
keit habe sofort nach der ersten Invasion begonnen. In
39 geschädigten Kreisen seien bisher 66 Kriegshilfsauschüsse
gebildet worden. Nach dem Stande vom 1. Februar seien
auf 72 453 Anträge 32,7 Mill. Mark Vorentscheidun-
gen gezahlt worden. Den Angehörigen der sogen. freien
Berufe wurde durch Darlehen geholfen.

Berlin, 20. Febr. Der Vorwärts meldet: Bei der
Landtags- und Wahlwahl im Wahlkreis Eilsfeld
(Sachsen-Meiningen) wurde unser Kandidat, Gewerkschafts-
beamter Reddigan-Salzungen, der zur Zeit im Felde steht,
ohne Gegenkandidaten gewählt. Die Wahlbeteiligung
war gering.

Amsterdam, 20. Febr. (Z.N.) Der gestern von Gene-
ral French ausgegebene Bericht lautet: „Der Feind
zeigte in den letzten Tagen eine große Tätigkeit südlich
von Ypern. In diesem Teil der Front finden von Zeit
zu Zeit heftige Kämpfe statt. An mehreren Punkten
gelang es den Deutschen, unsere Ausgrabungen zu be-
setzen, sie wurden aber in das Gegenteil umgewandelt,
in der vorigen Nacht ein weiterer Angriff bei Neu-Chapelle
in der vorigen Nacht ein weiterer Angriff bei Neu-Chapelle.
Beide wurden abgeschlagen. Unsere Erkundungs-
flieger hatten mehrere Zusammenstöße mit deutschen Flie-
gern. (W. Mpt.)

Berlin, 20. Febr. Ueber die Kämpfe im Ueberschwem-
mungsgebiet und an der Küste läßt sich die Hoff. Ztg.
melden: Trotz schlechten Wetters unternahmen die Deut-
schen Mittwoch Nacht einen neuen Angriff auf Vort-

hartzde. Die Beschießung mit schwerem Geschütz seitens der Deutschen rief einen Gegenangriff der feindlichen Artillerie hervor. Den ganzen Tag donnerten die Kanonen. Südlich von Per n setzte in den letzten Tagen die englische Offensive ein, um zu versuchen, am heutigen Tage die durch die Deutschen eroberten Laufgräben zurückzunehmen.

Basel, 20. Febr. (Z.N.) Einer Meldung aus Venzol zufolge statten deutsche Flieger der Festung Bel fort einen Besuch ab. Vier Flieger kreisten über der Stadt und warfen Bomben auf den Bahnhof und mehrere auf das Fort Meziers bei Morvillars. Von dort aus wurde ein heftiges Geschützfeuer auf sie eröffnet, jedoch ohne Erfolg. Zwei französische Flugzeuge verfolgten die deutschen Flieger, haben aber die Verfolgung bald wieder auf, als die deutschen Flugzeuge die beiden französischen einzukreisen versuchten.

Konstantinopel, 19. Febr. (H.B.) Das Glückwunsch telegramm der türkischen Kammer an den deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut: „Anlässlich der freudigen Nachricht von dem großartigen Siege, den die ruhmreichen deutschen Armeen neuerdings über die Russen in Masuren davongetragen haben, haben mich die Vertreter der osmanischen Nation beauftragt, Ihnen ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die ununterbrochenen Erfolge, welche die tapferen Armeen des deutschen Kaisers stets kennzeichnen, erfüllen unsere Herzen mit unbegrenzter Freude, da sie Vorzeichen der baldigen und endgültigen Verschmetterung unserer gemeinsamen Feinde sind. Hall.“

Wien, 20. Febr. (Z.N.) Vom Kriegsschauplatz wird berichtet: Die Bedeutung der Erfolge von Komme besteht hauptsächlich darin, daß durch sie die direkte Bahnverbindung Lemberg-Gzernowiz sich in österreichischer Kontrolle befindet. Hinter Czernowiz sind frische russische Hilfstruppen eingetroffen, und zwar mehrere Infanterie-Regimenter und eine schwere Batterie, welche auf den hinter der Stadt errichteten Schanzen aufgestellt wurde. (Dsch. Tagz.)

Amsterdam, 20. Febr. (Z.N.) Aus Belgrad meldet Daily Mail, daß die Stadt am Mittwoch heftig beschossen wurde. Viele Gebäude wurden zerstört und eine Anzahl Menschen getötet und verwundet. Die Serben antworteten mit der Beschießung Semlins. (Zagl. Rundsch.)

Kopenhagen, 20. Febr. (Z.N.) Aus Risch wird über Paris gemeldet, daß die Albaner auf der ganzen serbischen Grenze eingedrungen sind. In der Provinz Ohrida mußten sich die Serben zurückziehen. Die Stadt Ohrida ist von den Albanern erobert worden. Die Serben sollen angeblich Verstärkungen erhalten haben und hoffen besonders die bedrohte Gegend von Veantische zu entfehen. (Dsch. Tagz.)

Basel, 20. Febr. (Z.N.) Die Baseler Nachr. lassen sich aus Tokio vom 18. ds. Mts. melden: Im Oberhaus gab die Regierung die Erklärung ab, sie könne die Annexion japanischer Freiwilliger für Europa nicht unterstützen, würde sie aber auch nicht hindern.

Kopenhagen, 20. Febr. (Z.N.) Dem Rußische Slowo wird aus Peking gedruckt: Der bisherige Minister des Äußern, Sinpaotshi, der wegen von seinem Posten zurückgetreten ist, teilte im Senat mit, daß die Verhandlungen über die japanischen Forderungen bezüglich dem Präsidenten Yuanzhikai und dem amerikanischen Gesandten geführt werden und er dafür nicht verantwortlich gemacht werden könne, was während seiner Amtszeit vorgefallen sei. Diese Erklärung rief einen wahren Sturm hervor, und der japanische Gesandte verhandelt nunmehr mit dem Ministerpräsidenten. Die japanischen Forderungen zerfallen in vier Teile, von denen nach Ansicht der chinesischen Minister nur ein Teil annehmbar ist. Der japanische Gesandte ersuchte die Antwort auf seine Forderungen zu beschleunigen.

Amsterdam, 20. Febr. (Z.N.) 50 000 englische Tram bahner, von denen 35 000 organisiert sind, traten in eine Lohnbewegung ein. Die irischen Eisenbahner setzten eine Lohnherhöhung durch.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 21. Februar: Vielwolke und trübe mit Regenschauern, bei milden südwestlichen Winden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Joh. Junghans.

Der Reichtum an knochenbildenden Kalksalzen macht Dr. Oetkers

Gustin mit Milch gekocht zu einem der besten **Nahrungsmittel für Kinder und Schwächliche.**

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Es gingen freiwillige Spenden ein: Durch Buchdruckerei Weidenbach 35 M., L. St. Dillenburg 18.75 M., Oberarzt Dr. Beder, Herborn 25 M., Hammersbach durch Lehrer Fehl gesammelt an Kaisergeburtstag 14 M., Frau Professor Jutz 30 M., 20 Schulkinder in Mademühlen durch Kreis schulinспекtor Ufer 8 M. — Weiter Beträge erwünscht Gail, Schameler des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Enittung.

Für die Konfirmanden in Ostpreußen erhielt ich von Frau Kaufmann B. 2 M., von Prof. H. 3 M. Herzl. Dank. Weitere Gaben werden erbeten.

Fremdt, Pfarrer.

50 bis 100 Buntsee
Saat- und Eschartoßeln
zu Großpreisen gesucht. 379
Ludwig Mertz, Rantline

Goldber (382)
Arbeiter,
der möglichst mit Nacharbeit
umgehen kann, für sofort
geht. M. Wächter,
Walzenmühle, Dillenburg.

Ein tüchtiger
Fuhrmann
wegen hohen Lohn für so
fort a. s. ch. (372)
Friedr. Koh, Burbach i. W.
Bredt u. Mehlg. Schmitt.

Bäcker-Geselle
sucht Stellung. (381)
Otto Frank, Gohsenroth.
2. u. 3. Stock
meines Hauses zu vermieten.
Wilhelm Fr. Weiser,
Gaißer.

Garten
am Oberort zu verpachten.
283 **Gauststraße 78.**

Jüngeres Mädchen
vom Lande für Haus- und
Gartenarbeit gesucht. P. H. H.
Gauststraße 108.

Schöne geräumige
5-Zimmerwohnung
zum 1. April zu vermieten.
Orantenstraße 9.

Freundl. 2-3-Zimmer-
Wohnung
zu mieten gesucht. N. H. Fr.

Freundl. Wohnung
(3 Zimmer nebst Zubehör)
zum 1. April zu vermieten.
Off. unter X. 362 an Exped.

Feldpostbriefe

mit Bigaretten, Bigaretten,
Tabak, Kernen, Schokolade,
Cognat, Rum, Steinhäger.

**Taschenlampen,
Garantiebatterien**
in verschiedenen Preislagen
empfehlen

J. Hofmann,
Hauptstraße.

Feldpostbriefe

enthaltend
**Cognat, Rum, Arrak,
Punschessenz,
Magenbitter** u. u.

in großer Auswahl.
Hug. Schneider,
Marktstraße.

Reichel's Küstentropfen

haben sich bewährt bei **Stücken,
Seiserkeit, rauhem Hals,
Verklebung der Nase** etc.
mit **Marle, Medico** u. Firma
Otto Reichel, Berlin 50.
Hl. 50 Bismarck und 1 Markt.
Man melde **Rachschmerzen!**
In Dillenburg bei
Jul. Welcker.

Behanntmachung.

Die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 17. Februar 1915 — betreffend die Enteignung von Grundstücken in der Gemarkung Dillenburg behufs Anlage des 3. und 4. Gleises auf der Eisenbahnstrecke Haiger-Dillenburg — liegt nebst zwei Plänen und fünf Grunderwerbsverzeichnissen von Montag, den 22. ds. Mts. ab auf die Dauer einer Woche zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathause, Zimmer Nr. 5, offen.

Während der Zeit der Offenlegung kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Diese Einwendungen sind entweder schriftlich bei dem Herrn Enteignungskommissar zu Wiesbaden einzureichen oder bei uns mündlich zu Protokoll zu geben.

Dillenburg, den 19. Februar 1915.

Der Magistrat: Gierlich.

Terrazzowerk, „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung

Verkauf ab Lager

Lieferung aller Bauartikel, wie:

**Portlandzement, Zementkalk (Sackkalk),
Weiss- u. Wasserkalk, Marmorzement usw.**

Reelle Preise!

Prompte Bedienung

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Groß-Direktor Prof. Eberhardt.

Metzer Geld-Lose
A. M. 3.30, 4419 Geldgew.
Ziehung 9. u. 10. März.
Haupt-Gewinn **50000 20000**
10000 Mk. bares Geld.
Kölnische Lose à 1 Mk.
Ziehung von 5-7. März.
Höchster Gewinn 1 glücklichen-
sten Falle im Werte von
30 000, 20 000 M.
(Port. 10 A, jede Liste 20 A.)
versendet Glücks-Kollekte
Deecke, Kreuznach.

Eine Anzahl
Drehbänke
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. W. 373
beide die Geschäftsstelle.

Erdarbeiter

für Wasserleitungsbau auf
Bahnhof Herrnberg
gesucht.
Meldungen auf der Baustelle
von Dienstag, den 23. Febr. ab.
H. Derlich,
Bau-Angenieur.

Kirchliche Nachricht.
Haiger.

Sonntag, den 21. Februar.
10 U.: Gottesdienst i. Haiger.
Derr Pfarrer Heidebusch.
Borm. 10 Uhr: Gottesdienst
in Langenbach.
Derr Pfarrer Gung.
1/2 U.: Gottesdienst i. Haiger.
Derr Pfarrer Gung.
Dienstag Abend 7/9 Uhr:
Versammlung des Männer-
und Junglingsvereins in der
Kleinfinderschule.
Mittw. ab. 8 Uhr: d. Jungis.
um 7/9 U. i. d. Kleinfindersch.
Donnerstag ab. 7/9 Uhr:
Andacht i. d. Kirche.

Ein vorzügliches Hustenmittel!

**Kaisers
Brust-
Caramellen**

so bezeichnen
unsere meisten
Aerzte Kaiser's
Brust-Caramel-
len mit den 3
Tannen. Benutzt
auch Da dieses
herrliche Mittel
von Millionen
im Gebrauch bei
Husten, Heiser-
keit, Brust-Ka-
tarrh, Verschleimung, Krampf- und
Keuchhusten, sowie gegen Erkältung,
daher hochwillkommen jedem Krieger.
Zeugnisse von Aerzte u. Private.
6100 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.,
Kriegspackung 15 Pfg. Schutzmarke:
3 Tannen.

Zu haben in Apotheken sowie bei
A. G. Gutbrod, Ernst Platz
Nachf., Louis Fieseler, Dillen-
burg. E. Rompf, Drog., Nieder-
scheld, F. Birkelbach, Strass-
enbach, L. Hof Wwe., Weidol-
bach, Fr. Heinrich, Borgebers-
bach, Aug. Möbus, Oberscheld,
Fr. Heymann, Oberrosbach,
J. Krenzer, Gustav Müller,
Kibelshausen, L. Trott, Haiger.

Größte Auswahl
Bruchbänder u. Leilbinder
aller Art, auch Gürtelbänder
von Bogisch-Stuttgart, Luft-
kissen, Eisbeutel, Gummibett-
einlagen, Bettfedern, Irr-
gators, Klystiere, Fieber- und
Badethermometer, Verband-
stoffe etc., sowie Artikel zur
Kranken-, Wöchnerinnen- u.
Kinderpflege finden Sie in
**d. Drogerie v. Apotheker
Welcker in Dillenburg,**
Marktstraße.

**Gutes Heu
u. Kornstroh**
zu kaufen gesucht. (381)
Rudolf Denner,
Fahrunternehmer.

Zuverlässiger tüchtiger
Fuhrmann
gegen guten Lohn und freie
Wohnung auf sofort gesucht.
**G. Ströher, Dampfziegelei,
Gaißer.**

**Gutes Heu
u. Kornstroh**
zu kaufen gesucht. (381)
Rudolf Denner,
Fahrunternehmer.

Zuverlässiger tüchtiger
Fuhrmann
gegen guten Lohn und freie
Wohnung auf sofort gesucht.
**G. Ströher, Dampfziegelei,
Gaißer.**

**Gutes Heu
u. Kornstroh**
zu kaufen gesucht. (381)
Rudolf Denner,
Fahrunternehmer.

Bis

Ende Februar

werden die durch den Inventur-Ausverkauf entstandenen

Rest-Abschnitte

von sämtlichen Manufakturwaren **äußerst billigst** ausver-
kauft, darunter befinden sich noch einige sehr schöne u. billige

Blusen-Reste

2 bis 2 1/2 Meter gross

zu

95 Pfg., Mk. 1.25 u. 1.50 per Rest.

W. Berns, Dillenburg.

Revisions- und Treuhand-Büro

des vom Amtsgericht beorderten und von der Handelskammer öffentlich angestellten
und beorderten Bücherrevisors

Ferdinand Beier, Siegen.

Freudenbergerstrasse 5.

Pferde-Versicherungs-Verein zu Dillenburg.

Auf Grund des § 26 der Statuten wird be-
schlossen: Die Beiträge für das laufende Geschäftsjahr werden
hier vom Hundert der Versicherungssumme festgesetzt.
381 **Der Vorstand.**

Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 23. Februar ds. Jrs., vorm. 9 U.
im Bahnhof-Gelände zu Frohnhausen.

Schubholz Frohnhausen (Gegensitz. Müller) Dill-
nagerwiese, 76 Demrein, 91 Rodenbruch, 94 Bäum-
thalen, 82 Mittelbeul, 95 u. 97 Bruchholz. **Eichen:** 8
Stk., 28 Km. Kppl., 2 Km. Kppl. 1r Kl., 8510 Kl. 2r
3r Kl. **Buchen:** 316 Km. Stk., 310 Km. Kppl., 2330 Kl.
(Durchforstungsreife) 16 Km. Kppl. 1r Kl. und 75 Km. Kppl.
geformte Reiser. **Radelholz:** 46 Km. Stk., 52 Km. Kppl.

Die Herren Bürgermeister werden um ordnungsgemäße
Bekanntmachung ersucht.

Holz-Versteigerung Gemeinde Steinbach

Donnerstag, den 25. Februar, morgens 11 U.
kommen im Gemeindegemeinde zur Versteigerung:

Distr. Dartenberg: 2714 Km. Nichtenstämme,
77 Stk. 1r Klasse Stangen,
" " 80 " 2r " " "
" " 15 " 3r " " "
Distr. Struth: 21 " 1r " " "
" " 40 " 2r " " "
" " 110 " 3r " " "

374 **Der Bürgermeister.**

Holz-Verkauf.

Montag, den 8. März ds. Jrs., nachmittags 2 U.
anfangend, kommt bei Gastwirt Hermann Müller dah.
das im hiesigen Gemeindegemeinde aus den Distrikten 1a,
9a u. c und 10b gefällte Nadelholz öffentlich meistbietend
zu Verkauf.

1) 13,87 Km. Buchen-Stämme 2r-4r Kl.
2) 59,52 " Eichen " 3r-5r Kl.
3) 83,49 " Nichten-Stämme 3r-5r Kl.
Köhler Abtrieb und Durchforstung

4) 20 Stk. Nichten-Stangen 1r u. 3r Kl.
5) 11 Stk. Eichen-Stangen 1r Kl.

Sämtliches Holz liegt an guter Abfahrt und 2-3
von Station Niederbreiselsdorf entfernt.

Solshausen, den 17. Februar 1915.

357 **Der Gemeindevorsteher: B.**

Für Dauerfleisch- und Wurstwaren

empfehle meine sehr bewährten

Räucher- u. Aufbewahrungsschränke

Preislifte
franko **H. K. Houn, Niederscheld, (Dill.)**
Einsicht bei Mehger Deun, Friedr.straße.

Den Feldentod fürs Vaterland starb in
Frankreich in der Nacht vom 8. auf den
9. Februar, durch ein feindliches Artillerie-
Geschütz, im festen Glauben an seinen
Vaterland und seiner innigsten Geliebten Mann-
der treuherzige Vater seiner drei Kinder, unser
guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Heinrich Dietermann,

Wehrmann im Inf.-Regt. Nr. 81, 11. Kompanie,
im Alter von 33 Jahren.

In tiefem Schmerz

Frau Heinrich Dietermann, Hermine geb. Franz
nebst Kinder.

Friedrich Dietermann u. Frau nebst Kinder.
Donsbach, Steinbach und Haigerfeldbach,
den 19. Februar 1915.

Go. Joh. 17. 24: Vater, ich will, daß die Du
mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin,
auf daß sie meine Unvollkommenheit schauen, die Du mir
gegeben, denn Du hast mich geliebt vor Grund-
legung der Welt.